Dritte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 203. Freitag den 22. Juli 1887. 81. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig.

Fischräuchereibetrieb an der Ostseeküste.

Der Aufschwung der Fischräuchereiindustrie gehört den letzten Jahren an. Zwar ist die Fischräucherei schon zu allen Zeiten ein Gewerbe der Küstenbevölkerung gewesen, aber die Massenerzeugung der heute namentlich in den westlichen Ostseeplätzen und hier besonders in Kiel und Lübeck etablirten Seefischräucherei steht unvergleichlich höher als die Fischräucherei alten Stils vor der Einführung unserer modernen Verkehrseinrichtungen, der Dampfschiffe und Eisenbahnen. Wie vor der Zeit des Eisenbahnbaues und der Dampfschifffahrt das Fischgeschäft an der Seeküste überhaupt ganz überwiegend nur einen Localmarkt besaß, so wurde auch die Räucherei nur zum feilständigen Verkauf ihrer Producte betrieben, und erst die wirthschaftliche Erschließung der binnenländischen Absatzgebiete und die Zufuhren per Dampfer von den Fischereigründen aus See hat dem Seefischhandel ebenso wie der Fischräucherei das große Feld des binnenländischen und des ausländischen Nahrungsmittelmarktes eröffnet. Ohne Frage kann der Fischräucherei an unseren Küsten noch eine bedeutende Entwickelung vorausgesagt werden, und es muß deshalb mit Anerkennung hervorgehoben werden, daß kaufmännische Leitung und Intelligenz auf den technischen Vervollkommnungsproceß der Production und der Erweiterung des Absatzgebietes rührig Bedacht nimmt.

Die Seefischräucherei wird an der ganzen Ostseeküste von Memel bis Flensburg betrieben. An der Nordseeküste befassen sich nur wenige Plätze mit diesem Gewerbe, weil dasselbe hier durch natürliche Hindernisse erschwert wird. Die Nordseeküste birgt ihre Schätze weit ab vom Strande auf hoher See, und eine eigentliche Küstenfischerei ist hier nicht vorhanden. Die Ostsee besitzt ganz im Gegensatz dazu ihren Fischreichthum nahe der Küste, und namentlich sind die zahlreichen Buchten, Bodden und Haffe an der deutschen Ostsee-Küste von Fischzügen belebt. Dazu kommt, daß das Massenproduct der Ostseefischerei, der Hering, an der Nordseeküste vorherrschend von den Salzereien verwerthet wird, während den Ostseeheringen bekanntlich im Großen und Ganzen die Eigenschaften zur Einpökelung fehlen. Entscheidend endlich für die überwiegende Verbreitung der Fischräuchereien an der Ostseeküste ist der Umstand, daß Schweden und Dänemark nahe genug den deutschen Häfen liegen, um die großen Ueberschüsse ihrer Fischereierträge an Deutschland abzugeben, während die Zufuhr frischer Heringe und anderer Seefische von der holländischen und englischen Küste nach unseren Nordseeplätzen der größeren Entfernungen wegen nicht gut möglich ist. An der oberen preußischen Küste hat sich die Fischräucherei auf den Erträgen der eigenen Fischerei begründet. Weil diese Fischerei aber nur an und für sich bescheiden gehandhabt wird, so ist hier auch der Räuchereibetrieb nur auf kleinere Leistungen eingerichtet, wenngleich die Flunderräucherei der Danziger Bucht für ihre feinen und theuren Producte einen ausgedehnten Markt im Binnenlande erworben hat. Die nahe Gelegenheit der dänischen und schwedischen Häfen von unseren westlichen Ostseeplätzen, namentlich von Kiel und Lübeck, hat hier die Fisch- und namentlich die Heringsräucherei ins Große entwickelt, und selbst die Hamburger in den kleinen Ortschaften hinter der Zollgrenze etablirten Räuchereien beziehen schon seit Jahren Dampferladungen frischer Heringe aus schwedischen Häfen, namentlich von Gothenburg, nächst Kopenhagen dem größten Markte frischer Seefische im Ostseebecken.

Der Fischräuchereibetrieb setzt keinen allzugroßen technischen Apparat voraus. Von den früheren kleinen Räucherhütten ist man natürlich abgekommen, und in Kiel und in Lübeck, bezw. in Ellerbeck und in Schlutup (zwei vor diesen Städten belegenen Fischerdörfern), wo sich das Räucherei-Gewerbe vorherrschend mit städtischem Capital angesiedelt hat, sind aus den alten Räucherhäusern zum Theil große stattliche fabrikähnliche Bauten entstanden, die aus ihren hohen Schornsteinen oft nebelartige Rauchmassen über die ganze Stadt und weite Umgebung ausbreiten.

Zur Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen über das Fischräuchereien an der Ostseeküste geben wir die folgende kurze Schilderung einer großen Räucherei, wie dieselben musterhaft in Kiel und Lübeck bestehen. Aeußerlich gleichen diese Anlagen einem Fabrikgebäude; sie zeigen sich als ein gedrungener kurzer, mehr quadratischer als rechteckiger Bau mit einem, beziehungsweise zwei großen Schornsteinen. Beim Eintritt in den Raum sieht man in der Mitte 4 oder 6 mit dem Rücken zusammengestellte Räucheröfen, die ähnlich den gewöhnlichen Räucherkammern eingerichtet sind. Den Rauch führen sie gemeinsam durch einen hohen Schornstein ab. Wenn in Lübeck die Fische mit den schwedischen und dänischen Postdampfern aus Gothenburg oder Kopenhagen oder neuerdings auch mit den eigenen von den Räuchereien in Fahrt gesetzten „Fischdampfern" ankommen, wird die Fracht durch Gespanne in Empfang genommen. Als Transportmittel an Bord dienen Kisten, oder die Fische werden in den Fischdampfern auch lose im Raume aufgeschüttet. Zur besseren Conservirung ist die Waare lose mit Salz bestreut oder mit Borsäure präparirt, die nach dem späteren Abspülen keinen Geschmack hinterläßt. Die Benachrichtigung der Dampfer erfolgt außerordentlich schnell. Die Ankunft der Dampfer ist telegraphisch signalisirt. Die Oefen sind schon in Brand gesetzt. Nach Verlauf einer Stunde ist das Fischmaterial bereits in den Händen der Räuchereien. In großen gemauerten Bassins werden die Heringe hier zunächst abgespült und sodann einem zweiten Bassin, das mit einer Salzlösung gefüllt ist, übergeben. Nachdem die Fische hier einer kurzen Salzung unterworfen sind, werden sie auf eiserne Stäbe (Spieße) gezogen, um sodann in den Rauch gebracht zu werden. Die Stäbe werden auf ein Rahmenwerk gelegt, und wenn dieses Rahmenwerk mit circa 22 bis 25 Spießen gefüllt ist, wird dasselbe auf Schienen, welche in die Ofenwände eingelassen sind, in den Ofen geschoben. Jeder der Spieße trägt ca. 20 Heringe. Da jeder Rahmen ca. 22 Spieße zählt und da 6 Rahmen in jedem Ofen untergebracht werden können, so ist jeder Ofen im Stande, 2508 Heringe oder die Räucherei mit einer Einrichtung von 6 Oefen 15048 Heringe auf einmal zu räuchern. Der Räucherungsproceß dauert nur einige Stunden, so daß das Arbeitsquantum des ganzen Tages ein außerordentlich großes ist. Die größten der Lübecker Räuchereien sind im Stande, ein tägliches Quantum von 300 Centnern Fischen fertigzustellen. Als Feuerungsmaterial wird Eichenholz, das zu Spänen geschlagen wird, benutzt. Die neuen Räuchereien haben einen großen Fortschritt damit gemacht, daß die Einrichtungen ihrer Oefen es jetzt gestatten, die vollbesetzten Rahmen aus dem einen Ofen, sobald die Fische hier zunächst im heißen Rauche gar geräuchert sind, in den anderen hinüberzuschieben, woselbst die Waare nun im dichten Rauche langsam die feine goldgelbe Farbe erhält. Die Qualität des fertigen Rauchfisches hängt sehr von der Art des Räucherns ab; nicht blos die Eigenschaft des Fisches an und für sich, sondern auch die Räucherei, d. h. der Aufwand an Zeit und die Art der Unterhaltung des Feuers bestimmen hervorragend die Güte der fertigen Waare, wie denn auch der Preis sich vorherrschend nach den letzteren Bedingungen richtet. Mit den Räuchereien sind Werkstätten für Kisten verbunden, welche ausschließlich als Verpackungsgegenstand gewählt werden. Im noch warmen Zustande werden die Fische abgezählt und in die Kisten verpackt, die Verpackungen werden schleunigst vernagelt und zu Bündeln vereinigt, dutzendweise adressirt und sofort nach der Bahn expedirt. In manchen Wochen des Jahres verlassen den Lübecker Bahnhof täglich 5—6 Waggons à 200 Ctr. mit frischer Rauchwaare. Die Hauptabsatzgebiete sind Westfalen und Sachsen. Jedoch auch das ganze südliche Deutschland, sogar Theile von Oesterreich, Böhmen, Italien und Frankreich werden mit Bücklingen von der Ostsee versorgt. Durch den geschilderten einfachen Arbeitsproceß hat die Industrie einen lebhaften Aufschwung in Kiel und Lübeck genommen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Lübecker Räuchereien 25. Es ist anzunehmen, daß sich dieser Umfang des Gewerbes, weil die Nachfrage nach Räucherfischen eine ständig wachsende ist und alle Anlagen mit großem Nutzen arbeiten, in weiteren 10 Jahren verdoppelt haben wird. Fast in jedem Jahre zählt Lübeck eine neue Anlage, und das kaufmännische Capital hat sich bis jetzt bereitwillig diesen Unternehmungen zur Verfügung gestellt. (Export.)

Vermischtes.

Leipzig, 21. Juli.

—l. Emissionsabgabe auf fremdländische Papiere. In der Bewegung gegen die russischen Anleihen bemerkte, wie wir bereits mittheilten, die „Kreuzzeitung" vor Kurzem Folgendes: „Wir hören, daß einige Tage vor Schluß des Reichstags mehrere Abgeordnete unter sich über die Nothwendigkeit gesetzgeberischer Maßregeln gegen die Ueberfluthung des deutschen Marktes mit fremdländischen Papieren übereingekommen sind und beschlossen haben, bei Wiederzusammentritt des Parlaments mit geeigneten Anträgen behufs Einführung einer sehr hohen Emissionsabgabe und starker Besteuerung der bereits im Umlauf befindlichen ausländischen Effecten vorzugehen. Möge es mit Erfolg geschehen. Der gesetzgeberische Weg ist jedenfalls der einzige, eine unzählige Menge kleiner und mittlerer Capitalisten vor Verarmung, insbesondere vor dem drohenden Verluste der in russischen Schuldverschreibungen niedergelegten Vermögen nachhaltig zu behüten." Es wäre doch interessant, die Namen der Abgeordneten zu hören, die zu einer solchen, dem früheren polizeilichen Bevormundungssystem in Preußen genau entsprechenden, außerordentlichen Maßregel ihre Hand bieten wollen. Sie verdienten wirklich niedriger gehängt zu werden. Wo in aller Welt will denn ein Staat das Recht hernehmen, seinen Unterthanen zu gebieten, wie sie ihr nicht verbrauchtes Geld anlegen sollen? Wie will er dies mit der Möglichkeit der Verarmung rechtfertigen, so lange für diese Möglichkeit nichts angeführt werden kann, als die Einbildung einzelner Weißsager? Und als ob der kleine und mittlere Capitalist nicht schneller der Armuth entgegengeführt würde, wenn man ihn durch gesetzgeberische Maßregeln zwingt, seine ausländischen Werthpapiere unter allen Umständen auf den Markt zu werfen, sie mit großem Verlust zu verkaufen, theure, in Folge solcher Maßregel natürlich steigende inländische Werthe mit schlechter Verzinsung zu kaufen und auf diese Weise durch die Gesetzgebung seines eigenen Staates in seinen Einnahmen wesentlich verkürzt, ja beraubt zu werden. Und wenn der Besitz inländischer Papiere nur unter allen Umständen vor Capitalverlust schützte! In diesem Puncte ist nur darauf hinzuweisen, daß die Reichsbank-Antheile, ein Anlagepapier ersten Ranges — ganz abgesehen von der zurückgegangenen Dividende — seit fünf Jahren um etwa 20 Procent im Course gefallen sind. Der kleinere und mittlere Capitalist, der solche Papiere vor fünf Jahren im Vertrauen auf die Stabilität des Werthes gekauft hat und jetzt verkaufen muß, verliert auch trotz inländischen Besitzes einen beträchtlichen Theil seines Vermögens.

*— Nobel-Dynamite Trust Compagnie. Bei der großen Anzahl deutscher Actionaire hätte man wohl erwarten dürfen, daß der jetzt zur Ausgabe gelangte Geschäftsbericht nebst Bilanz nicht allein in englischer, sondern auch in deutscher Sprache erschienen wäre. Nach demselben haben sich die Hoffnungen, welche auf die Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse begründet waren, nicht in dem Maße erfüllt, wie man erwartet hatte, denn man hoffte eine Zeit lang, daß die Erträgnisse der verschiedenen, der Trust Compagnie angehörenden Gesellschaften eine größere Dividende als 5 Procent ergeben würden. Man hat wichtige Schritte gethan in der Auswahl von Comités zur Controle aller die Compagnie betreffenden Geschäfte. Dies wird eine Garantie für die Actionaire sein, daß ihre Interessen auf das Sorgfältigste beherzigt werden. Die zahlreichen Einzelheiten der Dynamitindustrie erfordern ihres speciellen Charakters wegen viel Zeit und Sorgfalt und sind ganz den Comitémitgliedern überwiesen worden, bevor sie im Directorium besprochen werden. Das erste Halbjahr der laufenden Betriebsperiode bezeichnet der Bericht im Vergleich zum Vorjahre als günstig. (Dr. J.)

—m. Zur Leipziger Firmenchronik. Vor 25 Jahren, am 21. Juli 1862, gründeten Georg Oldemeyer und Albert Hartmann unter der Firma Oldemeyer & Hartmann ein Tüll-, Spitzen- und Weißwaarengeschäft en gros am hiesigen Platze.

* Chemnitz, 18. Juli. Wirkwaarenbericht. In Strumpfwaaren hört man von allen Seiten nur Klagen über ein durchaus stilles Geschäft und besonders die geringen Sorten, in denen große Massen bestellt werden, liegen ganz still. Die Preise sind auf ein Minimum herabgedrückt und dennoch entschließen sich die Käufer nicht schon jetzt Lieferungsaufträge zu geben. Etwas besser liegt das Geschäft in guten Qualitäten, wo noch einigermaßen Beschäftigung vorliegt, wenn man sich darauf verlassen kann, daß der Factor, der die Waare macht, auch wirklich gewissenhaft das liefert, was unter der Qualität contrahirt wurde. Wo man aber mit dem Einkauf des Garnes nicht ganz ängstlich zu Werke geht, sodaß der Käufer befürchten muß, daß er nicht ganz mustergiltige Waare hereinbekommen könnte, da sind jetzt keine Ordres untergebracht. Man arbeitet dort auf Lager und während man bis vor Kurzem noch in glattbunter oder gestreifter Waare dies zu thun pflegte, wirft man sich jetzt auf rohe Waare, die entweder zu Macco, oder, was neuerdings viel verlangt wird, zu echt schwarz gefärbt wird. Letzterer Artikel wird von fast allen bedeutenden Färbereien jetzt aufgegriffen und wenn die Manipulation, die momentan noch die Sache vertheuert, erst durch die Erfahrung vereinfacht ist, dann wird sich gewiß ein noch größeres Geschäft entwickeln, da jetzt die gefärbte Waare der im Strang gefärbten gegenüber noch zu theuer einstellt. Die Strickwaare in besseren Qualitäten für deutsches Geschäft hat sich befriedigend entwickelt und man hat hierin ganz schön zu thun, während für den Export in gestrickten Sachen die Nachfrage nur schwach ist. Sachen sind in Sohlensachen wie in französisch gedeckten vernachlässigt, sobald nur vereinzelt darin für Lieferung bestellt ist. — Handschuhe. Die Fabrikanten leben in Bezug auf die Aufträge von der Hand in den Mund. Lieferungs-Bestellungen werden, auch nur auf die bescheidensten Termine hinaus, nicht gegeben und was heute bestellt wird, soll übermorgen womöglich schon geliefert sein. So schleppt sich das Geschäft mit kleinen Posten von 50 Dutzend oder weniger von Woche zu Woche hin, man weiß nicht, was man den Arbeitern für die nächsten Tage geben wird und kann daher gar nicht disponiren. So muß man die günstige Zeit in der das Tageslicht die sorgsame Ausführung der Aufträge wesentlich erleichtert, vorübergehen lassen und wird vielleicht später wieder gehetzt, damit die Waare fertig wird. Vielfach wird jetzt die Ansicht laut, daß die Lage sich zu bessern anfange. Wir müssen leider gestehen, daß wir davon noch nichts gemerkt haben, so gern wir diese Thatsache zu constatiren wünschten. Im Gegentheil hören wir, daß die Stoffhandschuhe gegen die Glacéhandschuhe vernachlässigt werden, was nur nachtheilig auf den Artikel wirken kann, und auch seine Bestätigung darin findet, daß die Glacéhandschuhfabrikanten der benachbarten Districte mit Aufträgen überreich versehen sind und für lange hinaus nichts mehr annehmen können. — Stahlhandschuhe sind für Sommer auch noch nicht bestellt worden, man entbehrt dort vielfach aber die neuen Aufträge noch nicht, weil, wie wir schon im vorigen Berichte erwähnten, die Winterordres in bunten Sachen viele Fabrikanten noch reichlich beschäftigen. — Tricotwaaren scheinen auf dem Zenit der Saison angekommen zu sein, denn man hört hier und da von einer Belebung des Geschäftes, während andererseits wieder über die miserablen Preise geklagt wird. Daß die Mode dem Artikel günstig bleibt und aufs Neue eingreift, ist schon ein großer Schritt zur Besserung und wir wollen wünschen, daß es auf diesem Wege weiter geht. (Leipz. Monatsschr. f. Textil-Ind.)

* Chemnitz, 21. Juli. Aus dem hiesigen Consularbezirk wurden in dem mit 30. Juni endenden Jahre 1887 Waaren im Werthe von 10,554,173.75 Doll. nach den „Vereinigten Staaten von Nordamerika" ausgeführt; im Jahre vorher betrug der Werth 9,392,500.77 Doll., im gegenwärtigen Jahre also mehr 1,161,672.98 Doll.

*— Sächsische Kammgarnspinnerei zu Harthau (vorm. Solbrig). Vergangenen Sonnabend hat eine Sitzung des Aufsichtsraths stattgefunden, in welcher von der Direction Bilanz und Abschluß für 1886/87 vorgelegt wurde. Das Resultat desselben, ein Bruttogewinn von 452,860.86 ℳ, wurde nach eingehender Prüfung in dieser Höhe festgestellt und entspricht dies einem Nutzen von circa 22 Procent des Actiencapitals. Nachdem aus demselben die vorjährige Unterbilanz gedeckt worden und noch Abschreibungen in den bisher gewohnten hohen Beträgen von total 99,325.19 ℳ, bleibt ein Reingewinn von 210,992.05 ℳ zur Verfügung. Nach Rücklagen für den Reservefonds und die Tantiemen wird der Generalversammlung vorgeschlagen werden, denselben zu einer Vertheilung von 7 Procent Dividende zu verwenden und noch 30,000 ℳ in Specialreserve zu Gunsten des neuen Jahres auf Gewinn- und Verlustconto desselben zu übertragen und 2000 ℳ dem Arbeiter-Unterstützungsconto zuzuweisen. Die Generalversammlung wird nach Schluß der sommerlichen Reisesaison einberufen werden.

†† Dresden, 20. Juli. Durch Verordnung des königl. Ministeriums des Innern war die Dresdner Handels- und Gewerbekammer zur gutachtlichen Aeußerung über eine an den Bundesrath gerichtete Petition des Uhrmachervereins Meißner Hochland wegen Uebergangsbestimmungen zu dem Gesetze über den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren vom 16. Juli 1884 in Ansehung der goldenen und silbernen Uhrgehäuse aufgefordert worden. Dieses Gutachten ist auf Grund sachmännischer Urtheile dahin abgegeben worden, daß in Anbetracht der jetzigen Vorräthe von goldenen und silbernen Uhren, welche der Bestimmung des angezogenen Gesetzes nicht entsprechen, allerdings der Erlaß von Uebergangsbestimmungen erwünscht sei, und es wird zu diesem Zwecke in erster Linie Durchkreuzung, resp. Uebergravirung der alten Stempelzeichen, in zweiter Linie Anbringung eines Uebergangsstempels vorgeschlagen.

†† Dresden, 20. Juli. Der Exportverein für das Königreich Sachsen hat zur Förderung des Exports die Aussendung von Collectivreisenden nach den für den Ausfuhrhandel wichtigsten Ländern ins Auge gefaßt. In Canada soll eine Agentur durch einen mit den dortigen Verhältnissen vertrauten Geschäftsmann errichtet werden, welcher bereit ist, die Alleinvertretung des Exportvereins, bez. der sich betheiligenden Mitglieder zu übernehmen.

†† Dresden, 20. Juli. Einer Petition der Handelskammer zu Kassel an den Bundesrath, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, hat sich die Dresdener Handelskammer insoweit angeschlossen, als sie um Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte auf Streitobjecte bis zur Höhe von 1000 ℳ und um Verweisung der Wechselprocesse ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrags gleichfalls an die Amtsgerichte vorstellig geworden ist. Als wünschenswerth wurde von der Dresdner Handelskammer ferner bezeichnet, daß die Anwaltsgebühren für Erhebung und Ablieferung von Geldern anstatt dem Kläger, dem Zahlungspflichtigen auferlegt würden, und daß auf Antrag der Parteien eine Prüfung und Festsetzung der Anwaltsgebühren auch außer dem Proceßwege von dem Gericht vorgenommen werden könne.

K. Apolda, 20. Juli. In unseren Strumpf- und Phantasiewaaren-Fabriken herrscht gegenwärtig eine rege Thätigkeit, ebenso in den Hauswerkstätten, in den Waarensälen und auf den Lägern; alle Hände sind damit beschäftigt, die für Ende Juli und Anfang August zur Versendung kommenden Waaren fertig zu bringen. Am meisten werden immer noch Damentücher angefertigt, deren Export nach Spanien ein sehr bedeutender ist. Dann sind es Herrenwesten, Damenwesten, Damenröcke, Capotten, Hauben ꝛc., welche viel angefertigt und versendet werden, so daß die Nachfrage nach Arbeitern, namentlich Arbeiterinnen in unserem „Arbeitsmarkt" immer noch eine sehr starke ist.

*— Consulate. Der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen Consul mit dem Charakter als General-Consul, Eduard Zappe in Yokohama, zum General-Consul für Japan, mit dem Amtssitz in Yokohama, ernannt.

*— Officielle Schreibweise der Marksumme. Im Einverständniß mit dem Reichsschatzamt hat das Reichspostamt eine auch weitere Kreise berührende Verfügung über die Schreibweise der Marksumme erlassen. Danach sollen die Post- und Telegraphenbehörden im amtlichen Geschäftsverkehr das Zeichen „ℳ" als Abkürzung für „Mark" fortan dem Markbetrage nachsetzen und die Pfennige nicht mehr durch Decimalstellen der Mark, sondern als Pfennige unter Hinzufügung des Zeichens „₰" besonders ausdrücken, also z. B. 25 ℳ 7 ₰ und nicht wie früher ℳ 25.07 oder 25.07 ℳ.

*— Eine große und bedeutungsvolle Arbeit, welche Professor Schmoller vor Kurzem über die Wohnungsfrage in seinem „Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft" veröffentlicht hat, ist durch die „Nordd. Allgem. Ztg." gewissermaßen popularisirt worden, indem sie in fünf Nummern sehr umfassende Auszüge aus der Schmoller'schen Studie gegeben hat. Das Thema ist von unbestreitbarer Wichtigkeit und hat in letzter Zeit bekanntlich auch den Reichstagsabgeordneten Miquel zur Ausarbeitung bestimmter Vorschläge veranlaßt, es ist namentlich für Berlin selbst in hohem Grade actuell; denn dort wird die Frage der Beschaffung gesunder und billiger kleiner Wohnungen mit jedem Tage wichtiger, je mehr die alten Häuser verschwinden, um den modernen, mit höchstem Luxus ausgestatteten und deshalb um so kostspieligeren Wohn-, Industrie- oder Handelspalästen Platz zu machen. Für kleine Wohnungen hat Berlin, so groß es geworden ist und so mächtig es weiter wächst, keinen genügenden Raum mehr und mit unwiderstehlicher Gewalt werden in einem keineswegs langsamen Tempo Arbeiter, Handwerker, Subalternbeamte und kleine Rentner in die Vororte gedrängt, wo Grund und Boden billiger ist. Aber auch hier müssen die Häuser erst gebaut werden, und Schmoller schlägt vor, zu dem Zweck große Actiengesellschaften ins Leben zu rufen, die in den Vorstädten oder Vororten Einzelhäuser bauen und im Centrum der Städte Arbeiter- und Armenquartiere aufkaufen, um sie umzubauen oder zu renoviren und zu vermiethen. Es heißt dann weiter, zwar werde die Form des deutschen Actienrechts einige, aber zu überwindende Schwierigkeiten für die Begründung derartiger Actiengesellschaften machen; wenn nöthig, müßten Specialgesetze für humanitaire Baugesellschaften gegeben werden. Die „B. B.-Z." bemerkt dazu: Schmoller hat hier ein Urtheil über das neue deutsche Actiengesetz gegeben, das charakteristisch ist und das die vielen abfälligen Kritiken, welche beim Erscheinen des Gesetzes aus allen praktischen Kreisen laut wurden, in bemerkenswerther Weise vermehrt. Die leicht erkennbare Folge der vielen Mängel dieses Gesetzes ist zunächst die gewesen, daß der Unternehmungsgeist eingeschränkt wurde zum Schaden der Allgemeinheit, was alle diejenigen Kreise mit Bedauern empfinden, die nicht, wie die Agrarier und die blinden Verfolger der Börse, Unternehmungslust und „Gründerthum" für gleichbedeutend, d. h. für verwerflich halten. Die Unzulänglichkeit des Gesetzes hat sich dann aber auch in Specialfällen gezeigt, und sie zeigt sich fortgesetzt gerade dann, wenn gemeinnützige Unternehmungen in Frage stehen. Als es sich um große deutsche Colonial-Unternehmungen handelte, stand das Actiengesetz hindernd im Wege und man mußte bis auf die Gesetzgebung Friedrichs des Großen zurückgreifen, um für solche von der Regierung selbst gewünschte und geförderte Unternehmungen eine rechtliche Basis zu finden; die Bildung einer deutschen überseeischen Bank, wie sie im Interesse der Ausdehnung des deutschen Handels dringend nothwendig ist, kommt trotz der von Zeit zu Zeit erneuerten Versuche nicht vorwärts, weil das neue Actiengesetz Schwierigkeiten geschaffen hat, welche nicht zu beseitigen sind; jetzt entdeckt Professor Schmoller, daß auch die Errichtung von Actiengesellschaften zum Zweck des Häuserbaues durch das Actiengesetz behindert wird, so zwar, daß er an eine Specialgesetzgebung für diesen Zweck denkt. Das sagt genug und ist ein schlagender Beweis dafür, wie sehr die Gesetzgeber sich irrten, als sie bei der Berathung des Gesetzes die Stimmen der Praxis als interessirt oder sonst verdächtig zurückweisen zu müssen glaubten.

*— Wie man der Zeitschrift „Deutsche Zuckerindustrie" aus London mittheilt, ist die englische Regierung fest entschlossen, denjenigen Ländern gegenüber, welche bei der bevorstehenden Conferenz über die Zuckerprämien einer Aufhebung der Prämien nicht zustimmen würden, Ausgleichszölle („countervailing duties") einzuführen. Nach der Ansicht des genannten deutschen Fachblattes kann ein solches Vorgehen der deutschen Zuckerindustrie nur erwünscht sein, denn durch das neueste, freilich bis heute noch nicht veröffentlichte Gesetz seien die Prämien nunmehr die niedrigsten gegenüber denen aller anderen Länder. Deutschland sei also in der Lage, sofort auf den Vorschlag einer völligen Aufhebung der Prämien einzugehen und sich den wichtigsten Markt der ganzen Welt, England, zu sichern. Das deutsche Fachblatt glaubt jedoch, daß auch Oesterreich-Ungarn, Belgien und Holland ihre Prämien fallen lassen werden, so daß dann nur noch Frankreich übrig bliebe, das jedoch auch nicht gern auf den englischen Markt verzichtet.

*— Die Deutsch-Westafrikanische Compagnie ist mit ihren Vorbereitungen zu der 2. Expedition jetzt fertig und hat von dem Herrn Cultusminister v. Goßler die Erlaubniß erhalten, sämmtliche Gebäude ihres Etablissements im Ausstellungspark aufzustellen und zwar unentgeltlich mit Rücksicht darauf, daß diese Gebäude nach einem neuen System hergestellt sind, welches sich besonders zur Benutzung in tropischen Gegenden eignet und daher für die deutschen Colonien von hohem Werthe ist. Da der Platz sich als nicht groß genug herausstellte, so ist von der Aufstellung im Ausstellungspark abgesehen und ein anderer Platz an der Brückenallee, dem Velociped-Rennplatz gegenüber, gewählt worden. Die Ausstellung soll noch im Laufe dieser Woche beginnen und ist die Besichtigung unentgeltlich Jedermann gestattet. Zugleich beabsichtigt die Compagnie eine Reihe von Gegenständen in ihrer Central-Handelsfactorei auszustellen, welche an die Eingeborenen verkauft werden. Man darf erwarten, daß alle Freunde der deutschen Colonial-Politik diese Gelegenheit benutzen werden, um sich diese interessante und eigenartige Ausstellung anzusehen, da dieses Etablissement bisher das größte und bedeutendste ist, welches von einer deutschen Colonial-Gesellschaft überhaupt zur Ausführung kommt. Die Deutsch-Westafrikanische Compagnie hat bei ihren Unternehmungen das Princip aufgestellt, nur deutsche Fabrikate zu verwerthen; sie hat deshalb die Concurrenz des Auslandes, speciell der schwedischen Holzhäuser ganz ausgeschlossen, während andere Colonial-Gesellschaften die deutsche Industrie nur in sehr geringem Grade berücksichtigen und ihre Häuser-Einrichtungen und Waaren größtentheils aus dem Auslande beziehen. Der Nutzen der Unternehmungen der Deutsch-Westafrikanischen Compagnie springt daher für Jedermann in die Augen, und es ist anzunehmen, daß namentlich die deutschen Industriellen dieses nationale Unternehmen auch ferner durch Waarenlieferungen und Capitals-Betheiligungen unterstützen werden, wie sie das bisher erfreulicher Weise gethan haben. Besonders aus der Textilbranche wäre noch Betheiligung zu dieser 2. Expedition erwünscht. Nähere Auskunft ertheilt R. Schmidt, Leipzig, Gartenstraße 5.

*— Welthaus zur Stadt Berlin. „Einkaufshaus für Damen- und Herren-Moden und für Neuheiten aller Art. Actien-Gesellschaft. Eingezahltes Capital 6 Millionen Mark." Unter diesem stolzen Titel wird in Kurzem ein Unternehmen in die Oeffentlichkeit treten, welches, weil für unsere Stadt nothwendig, schon lange geplant, jetzt aber endlich durch die Initiative fünf angesehener, hiesiger und rheinischer Industrieller ins Leben gerufen werden soll. Dazu schreibt der in Berlin erscheinende „Confectionair": Während Paris seine „Grand magasins du Louvre" und ähnlichen Etablissements, während London seine „General stores" und „Ware-houses" in großer Anzahl besitzt, fehlt hier noch vollständig jenes Etablissement, in welchem man im Stande ist, seine Einkäufe, die Bedürfnisse des gewöhnlichen Consums sowohl, als des Luxus, in einem Hause zu decken, wo man neben einem Meter Kattun den kostbarsten Seidenstoff, neben einem Paar Handschuhe die elegantesten Stiefel, wo man ebensowohl Parfümerien wie Reise-Necessaire, Wäsche, Aussteuern, Pelzwaaren, Hüte ꝛc. in einem Raum vereint findet. Diesem Mangel abzuhelfen, der besonders von Fremden empfunden wird, der von unseren Einheimischen, als zu dem Comfort einer Großstadt gehörig, schon lange erörtert wurde, sind jetzt verschiedene Industrielle zusammengetreten, die eine bestimmte Summe à fond perdu gezeichnet haben, um die nöthigen Vorarbeiten, welche für ein so großartiges Unternehmen nothwendig sind, ausführen zu lassen. Die Bedürfnißfrage haben wir hier nicht zu erörtern, sie ist thatsächlich vorhanden, trotz der vielen großen und kleinen Geschäfte, die wir in Berlin in großer Anzahl aufzuweisen haben. Unsere Stadt wächst von Jahr zu Jahr, und daß hier Raum für ein solches Unternehmen ist, dürfte von keiner unparteiischen Seite bezweifelt werden; wundern könnte man sich höchstens darüber, daß man nicht schon lange an die Ausführung dieses Gedankens gegangen ist. Wie sympathisch das Unternehmen begrüßt wird, dürfte wohl schon daraus hervorgehen, daß bereits 8 Millionen Mark von denjenigen Interessenten, die mit dem neuen Unternehmen in Verbindung treten wollen, die sich dadurch ein gutes Absatzfeld sichern wollen, übernommen worden sind, und der noch übrig bleibende Theil könnte leicht auf dieselbe Weise placirt werden, wenn das ausführende Bankhaus dazu seine Zustimmung geben würde. Die Umsätze sind vorläufig auf 10 Millionen Mark in Anschlag gebracht worden, eine Summe, die nicht zu hoch erachtet werden dürfte, wenn man erwägt, daß 36 Abtheilungen (rayons), die die verschiedenen Waaren führen, also eigentlich Geschäfte für sich bilden, eingerichtet werden sollen, und auf Grund dieser Ziffer ist auch die Rentabilitäts-Berechnung aufgestellt worden. Die Vorarbeiten werden geleitet von einem Deutschen, der sich lange Jahre in hervorragender Stellung im Louvre in Paris befand. Das Unternehmen soll einen streng nationalen Charakter tragen, deutsche Waaren, deutsche Angestellte in erster Reihe berücksichtigt werden. Schwierigkeiten macht nur noch die Terrainfrage. Es liegen verschiedene Projecte vor, die von verschiedenen Baugesellschaften ausgehen, welche in passender Gegend, gegen entsprechende Entschädigung ein großartig angelegtes Waarenhaus mit 20jährigem Contract herstellen würden. Wir hoffen, unseren Lesern bald weitere Mittheilungen über den Standpunct der Gründung „des Welthauses der Stadt Berlin" machen zu können. Wenn das Unternehmen von einer energischen tüchtigen Kraft geleitet wird, wird dasselbe auf einen guten Erfolg zu rechnen haben, dieses ist wenigstens die Meinung der meisten, mit unseren Verhältnissen vertrauten Kaufleute. Ein Geschäft, das große Quantitäten zu kaufen im Stande ist, kann sich auch beim Einkauf große Vortheile sichern, und wenn es diese dem großen Publicum zukommen läßt, hat es sich die Gunst desselben schnell erworben.

*— Die königliche Eisenbahn-Direction zu Berlin ist beauftragt worden, die bereits angeordneten allgemeinen Vorarbeiten für eine normalspurige Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Schönholz oder einem anderen geeigneten Puncte der Berliner Nordbahn über Tegel nach Velten bis nach Kremmen auszudehnen.

*— Die Schiffs- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Germania" ist, wie die „B. B.-Z." hört, mit der Dresdener Bank in finanzielle Verbindung getreten, und dürfte auch bei einer späteren Ausdehnung dieser geschäftlichen Beziehungen ein Mitglied der Direction dieser Bank in den Aufsichtsrath der „Germania", unbeschadet dessen jetziger Zusammensetzung, eintreten.

-s- Kohlenindustrie. Nachstehende Briquettesfabriken producirten im Jahre 1886 wie folgt:

	mit Pressen	Arbeitern	Ctr. Briquettes
Grube „Victoria" bei Hötensleben	3	26	484,057
Greppiner Werke bei Bitterfeld	5	48	681,824
Grube „Paulina" bei Dobrilugk	3	27	319,081
Grube „Louise" bei Braderitz	3	32	337,676
Grube „Ilse" bei Gr.-Räschen	6	52	466,983
Roddergrube bei Brühl a. Rh.	5	72	714,760
Bergwerk Brühl bei Brühl a. Rh.	7	44	790,984
Grube „Eintracht" bei Förderstedt	1	9	55,197
Zeche „Frielendorf" bei Frielendorf, Prov. Hessen	1	12	43,782
Cons. Grünberger Gruben, Grünberg i. Schl.	1	6	27,240
Grube „Marie" (Gebr. Reichelt) i. Senftenberg	2	41	346,800
Grube „Friedrich" bei Hungen, Hess.-Darmst.	3	20	315,465
Hallescher Verein für Bergbau u. Briquettesfabrikation, Halle a. S.	1	10	138,550
Henkel'sche Werke, Senftenberg	6	71	876,000
Mariengrube (Bruhn & Co.), Senftenberg	5	74	712,629
Niederlausitzer Kohlenwerke, Fürstenberg an der Oder	4	22	995,500

*— Convention der norddeutschen Baumwollspinner. Am 14. d. M. hat in Düsseldorf eine Versammlung der der Convention angehörenden rheinisch-westfälischen Baumwollspinner stattgefunden, in welcher hinsichtlich der Preisrückgänge für Rohbaumwolle auf spätere Lieferung darüber berathen wurde, ob eine sofortige Reduction der Gespinnstpreise eintreten solle oder nicht. Die Versammlung beschloß, wie man dem „Berl. Tagebl." schreibt, die Tagespreise für Garne nicht zu ermäßigen. Grund für diesen Beschluß war zunächst die Erwägung, daß die jetzt fertig gestellten, sowie die in nächster Zeit noch zur Herstellung gelangenden Garne aus Baumwolle bestehen, welche zu den höheren früheren Preisen eingekauft worden ist. Ferner aber wurde geltend gemacht, daß der Preisrückgang für Rohbaumwolle sich nur für die späteren Lieferungstermine versteht und nicht auf Rohbaumwolleinkäufe mit kürzeren Lieferfristen. In der Mitte der vorigen Woche waren mehrere, der Convention nicht angehörige Spinner bereit, ihre Gespinnstpreise, auch für sofortige Lieferung, um ½—1 ₰ per Pfund zu erniedrigen; durch den erwähnten Conventionsbeschluß aber haben dieselben sich ebenfalls bewogen gefunden, von diesem Vorhaben abzustehen. Die jetzigen Garnpreise sind daher gegen die Vorwoche völlig unverändert.

Delde, 18. Juli. Vorgestern wurde sämmtlichen Arbeitern der Strontianit-Societät, Actien-Gesellschaft, Berlin, auf den ver-

SLUB
Wir führen Wissen.